

Koranische Narrationen als Grundlage für theologische und intellektuelle Gespräche im ‚Islamischen Religionsunterricht‘



der autor

Dr. Mizrap Polat, Assoziierter Professor im Fachgebiet Curriculumentwicklung und Didaktik an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Eskişehir Osmangazi Universität / Türkei

Abstract

Die koranische Prophetenerzählungen ebnet den Weg, diskursive Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen auf der theologischen, ethischen und sogar philosophischen Ebene zu verwirklichen. Sie wollen durch die kontextuelle Wiedergabe der historischen Erfahrungen des monotheistischen Verkündigungsauftrages zur Orientierung, Erinnerung, Ermahnung und Motivierung der AdressatInnen beitragen. Somit können sie für das Kennenlernen der anderen Religionen als Ausgangspunkt dienen. Darüber hinaus leisten sie zur didaktischen Vielfalt im Unterricht einen Beitrag. Die Rahmenlehrpläne für Islamischen Religionsunterricht sollen darum die inhaltliche Bedeutung der Prophetenerzählungen in Bezug auf bestimmte Themen und Kompetenzerwartungen konkret darlegen und die Wege ihrer didaktischen Inanspruchnahme angemessen beschreiben.

Schlagnworte: *Koranische Narrationen, Curriculum für Religionsunterricht, Wertebildung, theologische Gespräche*

Stories of the Quran as a Basis for Theological and Intellectual Discussions in Islamic Religious Lessons and Their Inclusion in the Relevant Curriculum of German Primary Schools

The Quranic narrations of the prophets pave the way for the realization of discursive communication with children and adolescents on the level of theology, philosophy, and ethics. They aim to guide, remind, admonish, and motivate their reader by means of a contextual account of the historical experiences made through the monotheistic prophet-hood. In this way, they can serve as a basis for becoming acquainted with other religions. In addition, they provide a basis for intellectual, ethical, and theological discussions with pupils and contribute to the didactic diversity of a lesson. The framework curricula for Islamic religious instruction must specifically mention the Quranic narrations' importance with regard to content and in relation to specific topics and expectations of competency and appropriately describe their utilization of didactic methods.

Keywords: *Quranic Narrations, Curriculum for Religious Education, Values Education, Theological Discussions*

1. Einführung

Von seiner Rezitation bis hin zu seiner Interpretation nahm der Koran einen beachtlichen Teil des Bildungsprogramms in der Familie, Moschee und Schule ein. Als unmittelbare Quelle der religiösen und ethischen Bildung wird der Koran themenrelevant gelesen, zitiert und einige von seinen Suren sogar auswendig gelernt. Nicht nur inhaltlich, auch didaktisch nehmen die LehrerInnen gerne koranische Erzählungen in Anspruch. Auch in der christlichen Bildungswelt sieht man relativ oft leicht verständliche

Teilübersetzungen der Bibel („Kinderbibel“), die insbesondere biblische Narrationen in den Vordergrund stellen.¹

Dieser Beitrag thematisiert die Prophetenerzählungen und unternimmt ihre religionspädagogische und fachdidaktische Analyse unter folgenden Fragestellungen:

- Was bedeuten diese koranischen Prophetenerzählungen religionspädagogisch?
- Können sie als Grundlagen oder Ausgangspunkte für die intellektuelle und theologische Gedankenkommunikation vor allem – aber nicht ausschließlich – in Religions- und Ethikunterrichten

in Anspruch genommen werden?

- Können diese Erzählungen zum Kennenlernen des Juden- und Christentums im Islamunterricht einen Beitrag leisten?

2. Koranische Erzählungen als Ausgangspunkt für die theologische und intellektuelle Kommunikation und Diskussion im Unterricht

Die koranischen Narrationen ebnen den Weg, diskursive Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen auf einer theologischen Ebene zu verwirklichen. Die christliche Religionspädagogik nimmt die biblischen Erzählungen längst als Grundlage für theologische Gespräche mit Kindern und Jugendlichen in Anspruch.²

Die Prophetenerzählungen im Koran wollen durch die kontextuelle Wiedergabe der historischen Erfahrungen des monotheistischen Verkündigungsauftrages zur Orientierung, Erinnerung, Ermahnung und Motivierung der AdressatInnen beitragen. Wie folgt heißt es im Koran:³

„Auf diese Weise erzählen Wir dir von den Berichten dessen, was früher geschah. Und Wir haben dir ja von Uns aus einen Q̄ikr (Ermahnung und Erinnerung) gegeben.“

Die koranischen Erzählungen sind in erster Linie als Vermittlungs- und Lernmedien der religiösen und ethischen Botschaften zu verstehen. Zudem beabsichtigen sie bei den glaubenden Menschen ein offenbarungsgeschichtliches Bewusstsein und die Aufrechterhaltung des monotheistischen Identitätsbildungsprozesses zu wecken. Der Koran selbst bringt seine Intention bezüglich der Prophetenerzählungen wie folgt auf den Punkt:⁴

„Alles berichten Wir dir von den Nachrichten über die Gesandten (Propheten), womit Wir dein Herz festigen. Darin ist die Wahrheit zugekommen, und eine Ermahnung und Erinnerung für die Gläubigen.“

Die Erzählungen rufen zu Empathie auf und richten sich nicht nur an die Gefühle, sondern auch an den Verstand sowie an eigene Erfahrungen der LeserInnen. Sie ebnen bei ihnen den Weg weiterzudenken. Die koranischen Narrationen unterwerfen sich nicht dem Zwang, nur die ideal erscheinenden Abschnitte aus dem Leben der erzählten Personen zum Vorschein zu bringen. Ihr Hauptanliegen und Konzentrationspunkt ist die Botschaft, die sie aussenden möchten. In manchen Erzählungen befinden sich Inhalte, die von einigen SchülerInnen kritisch hinterfragt werden. Während meiner Forschung bezüglich der theologischen Gespräche im Religionsunterricht begegnete ich solchen kritischen Bemerkungen und Nachfragen der

SchülerInnen. Sie formulierten aufgrund der Erzählungen Fragen, die die ‚Theodizeefrage‘ berührten. Zum Beispiel: Warum ließ Gott seinen Propheten Ayyüb (Hiob) so lange leiden?⁵ Wieso ließ Gott durch die Sintflut viele Menschen zu Tode kommen, bis auf einige wenige, die in Nūḥs (Noah) Arche ihre Rettung fanden?⁶ Warum ließ Ibrāhīm (Abraham) seine Frau Hāġar (Hagar) und seinen Sohn Ismā‘il (Ismael) in der Wüste allein?⁷ Ist es akzeptabel, dass ein Prophet wie Ibrāhīm (Abraham) seinen Sohn „schlachten“ wollte?⁸ Wie kann es sein, dass in einer Prophetenfamilie die Eifersucht so groß war, dass Yūsuf (Josef), der Sohn des Propheten Ya‘qūb (Jakob) von seinen Brüdern in einen Brunnen geworfen wurde?⁹ Diese Fragen scheinen auf den ersten Blick ‚kritisch‘ zu sein. Aber die Lehrkraft kann den Sinn und Zweck solcher Inhalte mit den SchülerInnen diskutieren, die dahinterstehenden Botschaften sichtbar machen sowie versuchen, mögliche Erklärungen mit ihnen gemeinsam zu suchen und zu finden. Diese Fragen wären dann gute Anlässe, um mit den Kindern und Jugendlichen zu theologisieren und zu philosophieren.

Fragen wie die obigen öffnen die Tür zur Entwicklung des begründeten und selbstüberzeugten Glaubens, welcher von dem Propheten Muhammad gelobt wurde. Der Glaube (Iman) als innere Überzeugung, geistige Erfahrung und praktische Handlung stabilisiert und entfaltet sich zum Teil durch die kritischen und nachdenkenden Fragen über das Religiöse selbst. Durch die konstruktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben und durch die Selbstreflexion der eigenen Handlungen bleiben die religiöse Selbstüberzeugungsfähigkeit und somit auch der religiöse und moralische Reifungsprozess der einzelnen Individuen intakt. Infolgedessen steigt der Glaube von der Ebene der Nachahmung (*taqlīd*) auf die autonom verfestigte und begründete Überzeugungsebene (*tahqīq*). Das selbstüberzeugte und überzeugende Glaubensniveau zu erreichen; dazu soll der Menschen ermutigt werden; auch dazu, kritische, reflektierende und unkonventionelle Fragen zu stellen, wie es auch der Prophet Muhammad tat. Eines Tages kam ein Muslim zu ihm und äußerte sich:

„In meinem Herzen hegt sich ein Zustand von noch unbeantworteten Fragen und unbereinigten Zweifeln. Zu Stein verbrannt zu werden, wäre mir lieber, als dies äußern zu müssen.“ Darauf sagte der Gesandte Gottes, Segen und Frieden sei mit ihm: ‚Gott sei Dank, dass Er [Gott] den Zustand Seiner Diener [von Nachahmung] zur Suche nach Antworten erhöht.“¹⁰

Das Erzählerische im Koran interpretiert wiederum die koranische Botschaft durch das Leben der erzählten

Personen, insofern trägt die Erzählung als das Erlebte eines Individuums zum lebensnahen Verstehen des Glaubens bei. In diesen Geschichten wird nicht das Übermenschliche, sondern das Menschliche mit all seinen Schwächen und Verfehlungen (Völker von Sodom und Gomorra / Ad und Samud)¹¹ und Tugenden dargestellt. Durch diese vielseitige und vielschichtige Erzählung wird ein Weg von den menschlich erlebten Realitäten zu den menschlich erfüllbaren religiösen Erwartungen geschlagen. Bei der Begegnung der religiösen Botschaft mit dem Leben entwickeln sich entweder gläubiges Denken und Handeln oder es führt zu Konflikten zwischen den Erwartungen der Religion und den Herausforderungen der Bedingungen des sozialen Lebens. Diese beiden ambivalenten Seiten kommen in den koranischen Erzählungen vor und lösen vielseitige Denkanstöße und Schlussfolgerungen im Sinne der Ermutigung, Erinnerung und Warnung aus. Darüber hinaus zeigen diese Erzählungen Möglichkeiten der Kontingenzbewältigung im Sinne der religiösen Coping- und Kontrollüberzeugungen¹² anhand der Lebensgeschichten von Musterpersönlichkeiten wie Ayyüb (Hiob)¹³ und Yüsuf (Josef)¹⁴ auf.

Das Erzählerische ist für Kinder anziehend, weil es das Vorstellbare, manchmal auch das Unvorstellbare, bildhaft nachvollziehbar und lebendig macht. Diese Anziehung trifft auf Neugier und die phantasiereiche Denk- und reine Gefühlswelt der Kinder, die wiederum einen ertragreichen Boden für das Philosophieren und Theologisieren mit ihnen bereiten. Für Kinder sind Philosophieren und Theologisieren sehr nahe beieinander. Insbesondere kleine Kinder neigen mehr dazu, abstrakte Gedanken mit physisch wahrnehmbaren oder gedanklich/kognitiv vorstellbaren und affektiv empathisierbaren Figuren zu assoziieren. Das religiöse Denken der Kinder wird relativ wenig von Prioritäten, Vorannahmen und Vorurteilen gezügelt. Dies ermöglicht ihnen eine gewisse Freiheit und eine Selbstfindung im Glauben. Ein Stück Entfernung oder Befreiung vom Akademisieren des Glaubens und ein Schritt hin zu seinem natürlichen Erwerb durch die noch nicht vorformatierte, theologische Vernunft und Spiritualität.

In den Curricula sollen die koranischen Prophetenerzählungen sowohl als eigenständiges Thema aufgezeigt als auch ihre didaktische Bedeutung gebührend vor Augen geführt werden. Diese facettenreichen Erzählungen bieten für den Religionsunterricht in allen Grundschularten vielseitige Einsatzmöglichkeiten an. Im Unterricht können SchülerInnen sie interpretieren, mit dem heutigen Leben vergleichen, theatralisch darstellen, durch Malen verbild-

lichen und als Grundlage für das kreative Schreiben in Anspruch nehmen. Die vollständige bildliche Darstellung der Propheten wird in der islamischen Tradition wegen des Respektes ihnen gegenüber oft vermieden. Aber das Malen der religiös sehr geachteten Personen ohne Gesichtszüge (ohne Malen von Augen, Nase und Mund) ist in dieser Tradition geläufig. Daher malen muslimische KünstlerInnen die Propheten oft mit einem Gesichtsschleier.

Nach der Beschreibung der pädagogischen Bedeutung der koranischen Narrationen möchte ich nun anhand präziser Beispiele ihr Förderpotential für die intellektuellen und theologischen Gespräche im Religionsunterricht beschreiben.

2.1 Erzählung über Ādam (Adam)

Durch die Erzählung über Adam werden die Einheit der Menschen und ihre Gleichwertigkeit vor Gott ins Bewusstsein gerufen und das Menschsein insgesamt gewürdigt. Zum Beispiel heißt es im Koran:¹⁵

„Und als dein Herr zu den Engeln sagte: ‚Ich bin dabei, auf der Erde einen Kalifen einzusetzen‘, da sagten sie: ‚Willst du auf ihr etwa jemanden einsetzen, der auf ihr Unheil stiftet und Blut vergießt? Und wir lobpreisen Dich und lobsingen Deiner Heiligkeit.‘ [...] Und als Wir zu den Engeln sagten: ‚Werft euch [als Zeichen der Ehrerbietung] vor Adam nieder!‘ Da warfen sie sich nieder, außer Iblis. Er verweigerte sich und verhielt sich hochmütig und gehörte zu den Leugnern.“

In dieser Erzählung wird vom Kalif-Gottes-Sein der Menschen, das heißt, die Menschen sind Sachwalter Gottes auf Erden, gesprochen und ihre hervorragende Stellung unter den Geschöpfen betont. Die Stellung der Menschen ist wegen ihrer Willens- und Wahlfreiheit sowie ihrer Lernfähigkeit gegenüber den willenlosen Engeln, die zwar nur Gutes tun, aber keine Wahlfreiheit haben, hervorgehoben. Das Gottes-Kalif-Sein der Menschen auf Erden, das die menschliche Selbstverantwortung und Mitverantwortung gegenüber der belebten und unbelebten Natur meint, bleibt trotz der Verfehlung der ersten Menschen Adam und Eva, die zu ihrer Ausweisung aus dem Paradies führte, unberührt. Im Unterschied zum Christentum sieht der Koran diese Verfehlung nicht als Ursünde an, sondern als den Anfang des Mündig- und Verantwortlichwerdens der Menschen und als den Anlass der Barmherzigkeit und Vergebung Gottes, der die Reue von Adam und Eva, die sie wegen der genannten Verfehlung zeigten, annahm.¹⁶ Durch die koranischen und biblischen Erzählungen über

Adam¹⁷ kommt nicht nur die Differenz zur Ursündenfrage, sondern auch der Unterschied bezüglich seines Prophetenseins zum Vorschein. Das Christentum sieht in Adam nur den Vater aller Menschen, der Islam bezeichnet ihn hingegen zusätzlich als den ersten Propheten.¹⁸ Wegen ihrer zahlreichen Motive ist die obige Erzählung für die unterrichtliche Behandlung von anthropologischen, ethischen und werteorientierten Themen sehr geeignet. Es bietet sich aufgrund dieser Erzählung die Möglichkeit an, theologische Gespräche bezüglich der Menschenwürde und Menschenrechte sowie des Naturschutzes zu führen. Zum Beispiel können die folgenden Thesen anhand dieser Erzählung aufgestellt und mit SchülerInnen im Unterricht diskutiert werden:

Vor Gott sind alle Menschen gleich. Der Mensch trägt als das fähigste Geschöpf Gottes auf Erden eine Selbstverantwortung für sich und Mitverantwortung für die gesamte Schöpfung.

Die Freiheit und Mündigkeit der Menschen macht ihre Würde aus, welche es zu gewähren und zu respektieren gilt, so wie Gott es tut. Darüber hinaus ist die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfaltigkeit als Wille Gottes zu beherzigen.¹⁹

Es ist enorm wichtig, das Menschsein im Angesicht Gottes neu zu überdenken und die folgende Schlussfolgerung der Diskussion zu öffnen: Was nicht menschenwürdig ist, ist ebenso nicht gottgefällig, weil der Mensch Kalif (Sachwalter) Gottes auf Erden ist.

2. 2 Erzählungen über ʿĪsā (Jesus)

Durch die würdige Beschreibung der Religiosität Jesu und der weiteren Propheten im Koran werden den Gläubigen im Islam die Kontinuität des Wortes Gottes und die Identifikation mit den vorangehenden Gläubigen vermittelt. Der Alltag der vorangehenden, monotheistischen Gläubigen wird mit dem Alltag der ersten MuslimInnen und der folgenden Generationen in Relation und Kommunikation gesetzt. Dadurch wird die affektive, theologische und alltagsrelevante Brücke zwischen Vorangehenden, Anwesenden und Kommenden gebaut. Zudem wird das Gefühl vermittelt, dass alle Propheten von Adam bis Muhammad ein bestimmtes gemeinsames Ziel verfolgten.

Das Kennen- und Schätzenlernen der vorangehenden Botschaften und Boten Gottes durch koranische Prophetenerzählungen trägt ebenso dazu bei, dass MuslimInnen ihre eigene Religion auch im Angesicht der anderen Gläubigen und deren Glauben verstehen. Hier liegt ein wertvol-

ler Ansatz zum schätzenden Kennenlernen des Juden- und Christentums vor. Trotz der kritischen Distanzierung zur Christologie, die als eine nach Jesus entwickelte Lehre zu bezeichnet ist²⁰ ist im Koran eine sehr wertschätzende Betrachtung Jesu²¹ und weiterer Propheten zu beobachten. Es heißt im Koran wie folgt:²²

„Sagt: Wir glauben an Gott und (an das), was (als Offenbarung) zu uns und was zu Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und den Stämmen (Israels) herabgesandt wurde und (an das) was Mose und Jesus und den Propheten von ihrem Herrn gegeben wurde. Wir machen keinen Unterschied bei jemandem von ihnen, und wir sind Ihm ergeben.“

Der Koran erwähnt die von Jesus vollbrachten Wunder als unterstützende Gabe Gottes auf dem Weg zur Erfüllung seiner Gesandtschaft. Im Koran heißt es:²³

„Wenn Gott sagt: ‚O ʿĪsā (Jesus), Sohn Maryams [Marias], gedenke Meiner Gunst an dir und an deiner Mutter, als Ich dich mit dem Heiligen Geist stärkte, so dass du in der Wiege zu den Menschen sprachst und im Mannesalter; und als Ich dich die Schrift, die Weisheit, die Thora und das Evangelium lehrte; und als du aus Lehm mit Meiner Erlaubnis etwas schufst, (was so aussah) wie die Gestalt eines Vogels, und ihr dann einhauchtest, und sie da ein (wirklicher) Vogel wurde mit Meiner Erlaubnis; und (als du) den Blindgeborenen und den Weißgeleckten mit meiner Erlaubnis heiltest und Tote mit Meiner Erlaubnis (aus den Gräbern wieder) herauskommen ließest [...]“

Diese wertschätzende Erwähnung der Leitpersönlichkeiten anderer Religionen im Koran bahnt den Weg für ein konstruktives Lernen über Christen- und Judentum im islamischen Religionsunterricht, ohne über die Glaubensdifferenzen zu schweigen. Der interreligiös verständigungsfähige Religionsunterricht bleibt nämlich realitätsfern, wenn er die vorhandenen Differenzen außer Acht lässt.²⁴ Um die Unterschiede zwischen koranischen und biblischen Jesus-Betrachtungen zu sehen, können die Jesuserzählungen im Neuen Testament herangezogen werden. Die koranischen und biblischen Jesuserzählungen können sich nicht gegenseitig ersetzen, weil das Wesen Jesu im Koran als Mensch und Prophet mit der biblischen Jesus Wahrnehmung als Sohn Gottes (als Mensch gewordener Gott) nicht zu vereinbaren ist. Unabhängig davon zeigt es sich als religionspädagogisch konstruktiv, auch dem christlichen Jesusbild im islamischen Religionsunterricht Raum zu bieten, um das Christentum auch aus der Perspektive seiner Gläubigen kennenzulernen. In diesem Sinne mit den christlichen FachkollegInnen zu kooperieren, bringt mehr Authentizität und Offenheit in den Unterricht. Um

das Jesusbild auch im Kontext der religionsgeschichtlichen Entwicklung des Christentums umfassend zu verstehen, kann es sich als hilfreich erweisen, im Unterricht zusätzlich von den einschlägigen Erkenntnissen der Kirchengeschichte Gebrauch zu machen.

2.3 Erzählungen über Ibrāhīm (Abraham) und Mūsā (Moses)

Abraham wird als Musterperson des Monotheismus und des religiösen Mündigwerdens im Koran dargestellt. Durch bestimmte koranische Erzählungen über ihn²⁵ wird die fragende, reflektierende, selbstüberzeugende Lernaktivität gefördert.²⁶ Zum Beispiel heißt es im Koran wie folgt:²⁷

„Als die Nacht über ihn (Ibrāhīm/Abraham) hereinbrach, sah er einen Himmelskörper. Er sagte: ‚Das ist mein Herr.‘ Als er aber unterging, sagte er: ‚Ich liebe nicht diejenigen, die untergehen.‘ Als er dann den Mond aufgehen sah, sagte er: ‚Das ist mein Herr.‘ Als er aber unterging, sagte er: ‚Wenn mein Herr mich nicht recht leitet, werde ich ganz gewiss zum irrehenden Volk gehören.‘ Als er dann die Sonne aufgehen sah, sagte er: ‚Das ist mein Herr. Das ist größer.‘ Als sie aber unterging, sagte er: ‚O mein Volk, ich sage mich ja von dem los, was ihr (Ihm) beigeseht. Ich wende mein Gesicht Dem zu, der die Himmel und die Erde erschaffen hat, als Anhänger des rechten Glaubens, und ich gehöre nicht zu den Götzendienern.“

Die oben erwähnte abrahamitische Beobachtung der Himmelskörper ist als anfängliche Phase der menschlichen Erkenntnisbemühung über Gott zu verstehen.²⁸ Die in dieser Erzählung befindlichen Motive und Bilder sind geeignet, im Unterricht der Grundschule das Thema ‚Gottesglaube im Islam‘ zu bearbeiten. Sie ermöglichen mit den SchülerInnen über ihre ersten Gottesgedanken und -vorstellungen zu reden, d.h. mit ihnen zu theologisieren. SchülerInnen können die Abraham-Erzählung ergänzen und kommentieren. Es besteht ebenso die Möglichkeit, sie die Himmelsbeobachtungen des Propheten Abraham²⁹ malerisch darstellen und den gemalten Bildern die entsprechenden Aussagen zuordnen zu lassen. Somit wird die religiöse Versprachlichung und religiös-künstlerische Artikulation der SchülerInnen gefördert. In den weiterführenden Schulen besteht die Möglichkeit, die Symbole in dieser Erzählung theologisch und intellektuell zu analysieren. Zum Beispiel kann man fragen: Warum wird die Sonne in dieser Erzählung so stark betont? Agiert hier die Sonne als Symbol für den Namen oder das Attribut Got-

tes, al-Karim, d.h. der Allspendende, der Allgroßzügige? Die Sonne spendet uns Licht und Wärme ohne uns dafür je eine Rechnung auszustellen. Kann es sein, dass der augenscheinlich prächtigste Himmelskörper, nämlich der Mond, auf die Eigenschaft Gottes, al-Azim, der Allergrößte hindeutet? Eine weitere Diskussionsfrage wäre: Warum kamen die größten Berge, längsten Flüsse oder prächtigsten Lebewesen, die Abraham in seiner Lebensumwelt zu sehen bekam, als Gott für ihn nicht in Frage, sondern nur die Himmelskörper? All diese oder ähnliche Fragen, die im Unterricht im Zusammenhang mit der Abraham-Erzählung zur Diskussion gestellt werden, können uns den Weg zum Theologisieren und Intellektualisieren öffnen. Bei der Verwendung dieser Erzählung im Unterricht können die Symbol- und Zeichendidaktik³⁰ sowie eine antinomische Lehrmethode in Anspruch genommen werden. Durch diese Erzählung wird zur Kenntnis gebracht, dass Gott stets anders als die physikalisch wahrnehmbaren und imaginär vorstellbaren Dinge ist. Anhand der beobachtungs-basierten und kosmologischen Gotteswahrnehmung wird angeregt, über den monotheistischen Gottesglauben nachzudenken. Das Transzendente wird durch das Immanente, sein Gegenteil, verständlich gemacht. Der Offenbarungsglaube wird mit dem Naturglauben verglichen und dadurch erklärt.

Die Eigenschaften Gottes, die seine Erhabenheit über die Vorstellungen der Menschen und sein Anderssein von allem Geschaffenen beschreiben, werden sowohl von sunnitischen³¹ als auch von schiitischen³² TheologInnen als die antinomischen Attribute Gottes vertieft behandelt. Die Abraham-Erzählung kann der Elementarisierung dieser theologischen Inhalte dienen.

Das wichtigste gemeinsame Charakteristikum der Erzählungen über Ibrāhīm (Abraham) und Mūsā (Moses) liegt in der Konkretisierung des Eingott-Glaubens (Tawhid-Glaubens). In diesen Erzählungen werden die Eigenschaften und Attribute des einen und einzigen Gottes lebensnah beschrieben:

„Und verlies ihnen die Kunde von Ibrāhīm (Abraham). Als er zu seinem Vater und seinem Volk sagte: ‚Wem dient ihr?‘ Sie sagten: ‚Wir dienen Götzen, und so geben wir uns dauernd ihrer Andacht hin.‘ Er sagte: ‚Hören sie euch, wenn ihr sie anruft? Oder nützen sie euch, oder schaden sie?‘ Sie sagten: ‚Nein! Vielmehr fanden wir (bereits) unsere Väter desgleichen tun.‘ Er sagte: ‚Was meint ihr wohl zu dem, was ihr zu verehren pflegt, ihr und eure Vorfäter? Gewiss, sie sind mir (alle) Feinde, außer dem Herrn der Weltenbewohner, Der mich erschaffen hat und mich (nun) recht leitet,

und Der mir zu essen und zu trinken gibt und Der, wenn ich krank bin, mich heilt, und Der mich sterben lässt und hierauf wieder lebendig macht, und von Dem ich erhoffe, dass Er mir am Tag des Gerichts meine Verfehlung vergeben wird.“³³

Die folgende Erzählung über Moses macht die direkte, sinnliche Unerfassbarkeit Gottes deutlich und stellt damit die Weichen der Gotteserkenntnis im Islam:

„Als nun Mūsā (Moses) zu Unserer festgesetzten Zeit kam und sein Herr zu ihm sprach, sagte er: ‚Mein Herr, zeige (Dich) mir, dass ich Dich anschau!‘ Er sagte: ‚Du wirst Mich nicht sehen. Aber schau den Berg an! Wenn er fest an seiner Stelle bleibt, dann wirst du Mich sehen.‘ Als nun sein Herr dem Berg offenbar erschien, ließ Er ihn in sich zusammensinken, und Mūsā fiel bewusstlos nieder. Als er dann (wieder) zu sich kam, sagte er: ‚Preis sei Dir! Ich wende mich in Reue Dir zu, und ich bin der erste der Gläubigen.‘“³⁴

Die in dieser Erzählung zur Sprache kommende koranische Erkenntnislehre korreliert mit dem Gottesglauben im Islam und übt auf die islamische Religionspädagogik eine entsprechende Wirkung aus. Nach dem islamischen Glauben ist Gott darüber erhaben, völlig erfasst zu werden. Er ist immer anders als das, was Menschen sich vorstellen können. Es ist nicht möglich, ihn wie einen materiellen Körper anzufassen, zu erfassen und ihn sich anzueignen. Dennoch ist er seiner Schöpfung nicht fern oder fremd. Er ist den Menschen näher als deren eigene Halsschlagader³⁵ und hört den Ruf eines/r/s jeden Rufenden.³⁶ Die Menschen können seine Liebe, seine Barmherzigkeit tagtäglich spüren und als seine Kalifen auf Erden³⁷ spüren lassen.³⁸

Außerdem verdeutlicht die obige Erzählung, dass es in der religiösen Bildung sehr wichtig ist, die Neugierde, Erwartungen und Fragen der Lernenden ernst zu nehmen und darauf mit geeigneten Mitteln und Methoden zu reagieren. Zu den wichtigen Fragen gehört auch die folgende, die im Unterricht in unterschiedlichen Formulierungen oft vorkommt: „Wie kann ich und wieso soll ich an etwas glauben, was ich nicht sehen kann/darf?“ Gerade diese Frage ist die grenzziehende Frage zwischen ‚glauben können‘ und ‚nicht glauben können‘. Wenn Gott in all seiner Allmacht vor den Menschen erscheinen würde, bliebe ihnen keine Wahl, an ihn zu glauben oder nicht zu glauben. Aber gerade der Gottesglaube gewinnt seine Bedeutung dadurch, dass das Nichtglauben ebenso eine Option bleibt. Gottesglaube will nicht erzwungen sein, sondern ständig gewollt und wählbar bleiben. Der gläubige Mensch entscheidet sich tagtäglich neu für seinen Glauben und das Vertrauen auf Gott. Die koranischen und biblischen Propheten und ihre Gefolgsleute sind geschichtliche Zeugen

für dieses Sich-Entscheiden und Vertrauen, das bis heute andauert.

3. Die Wahrnehmung der Prophetengeschichten in den Kerncurricula für „Islamischen Religionsunterricht“ für Grundschulen in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen

Die Rahmenlehrpläne für Religionsunterricht sollen die inhaltliche Bedeutung der Prophetengeschichten in Bezug auf bestimmte Themen und Kompetenzerwartungen konkret erwähnen und die Wege ihrer inhaltlichen und didaktischen Inanspruchnahme im Unterricht angemessen beschreiben. Die sachliche (inhaltliche) und didaktische Bedeutung der koranischen Erzählungen findet in Kernlehrplänen des islamischen Religionsunterrichts für Grundschulen Erwähnung. Zum Beispiel im Rahmenlehrplan Grundschule für ‚Islamischen Religionsunterricht‘ in Nordrhein-Westfalen wird auf die Lebensgeschichten der Propheten allgemein wie folgt eingegangen:³⁹

„Die Auseinandersetzung mit der Botschaft und dem Wirken der Propheten sowie mit den Persönlichkeiten, die sich an den Propheten orientiert und sich für andere eingesetzt haben, gibt Anregungen für das eigene Gestalten und Handeln. Zugleich wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, durch den Einblick in die Lebensgeschichten der Vorbilder, wie sie mit Leid, Bedrängnis und Hoffnung umgegangen sind, ihr eigenes Potenzial im Umgang damit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.“

Auch die erwarteten Kompetenzen aufgrund der unterrichtlichen Inanspruchnahme dieser Erzählungen werden in dem genannten Curriculum erwähnt:⁴⁰

„Die Schülerinnen und Schüler [...]

- unterscheiden exemplarische Lebensgeschichten von bekannten Propheten in Grundzügen und stellen diese dar [...]
- stellen Bezüge zwischen den Prophetengeschichten im Islam und in anderen Religionen her und benennen markante Gemeinsamkeiten und Unterschiede (z. B. Isa/Jesus zwischen Islam und Christentum, Musa/Moses zwischen Islam und Judentum).“

In den obengenannten Kompetenzen werden die Prophetengeschichten vor allem als Möglichkeit des Kennenlernens der Propheten sowie der Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Islam, Christentum und Judentum wahrgenommen. Hierbei wird übersehen, dass diese Geschichten auch als Grundlage für theologische

und intellektuelle Diskussionen dienen können.

Die Erwähnung der Prophetenerzählungen ist ebenso im niedersächsischen Kernlehrplan des ‚Islamischen Religionsunterrichts‘ für Grundschulen zu beobachten. Diesbezüglich nennt dieses Curriculum folgende Lehrinhalte:⁴¹

„Prophetengeschichten:

- *Gott zeigt sich gegenüber Adam und Eva barmherzig*“
- *Hāğar und Ismā‘il*
- *Josephs/Yūsufs Brüder*“

Für die unterrichtliche Behandlung der obigen Inhalte gibt dieses Curriculum folgende didaktische Hinweise:

„Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufgreifen
Korantexte:

- *Lehrerzählung oder selbstständiges Lesen,*
- *Text gestalterisch erschließen*
- *Inhalte in Beziehung zum eigenen Leben setzen:
Wo kann ich mich barmherzig verhalten?*“

Dieses Curriculum plädiert dafür, dass SchülerInnen die Lebensumfelder und ausgewählten Lebenssituationen der Propheten Muhammad, Yūsuf (Josef), Nūḥ (Noah), Ibrāhīm (Abraham), Mūsā (Moses) und ‘Isā (Jesus) nahegebracht werden. Durch die Behandlung der Prophetengeschichten soll die Vorbildwirkung der Propheten für die Gläubigen erkannt werden. Die SchülerInnen sollen auch ihre eigenen Lebenserfahrungen mit den besonderen Lebenssituationen der Propheten in Beziehung setzen. Zudem empfiehlt das niedersächsische Kerncurriculum, die verschiedenen didaktischen Techniken wie das Malen (ohne Gesichter der Propheten), das Nacherzählen und das Inszenieren der bestimmten Lebenssituationen, die in den Prophetengeschichten vorkommen, im Unterricht anzuwenden.⁴²

In den Schulbüchern für den islamischen Religionsunterricht in der Grundschule nehmen die Prophetengeschichten einen bescheidenen Platz ein. Die vereinfachte Wiedergabe dieser Geschichten in den Schulbüchern bezweckt eher die Werte bzw. Tugenden religiös zu beschreiben und prophetengeschichtlich zu dokumentieren. Zum Beispiel wird die Geduld als Tugend anhand der Geschichte des Propheten Ayyūb (Hiob) den SchülerInnen vorgestellt.⁴³

Die Prophetengeschichten sind unter anderem zum Zwecke der Bekanntmachung der bestimmten Propheten oder als erzählerische Darlegung und Vermittlung der Glaubensinhalte (wie Gottesglaube oder Glaube an die Propheten im Islam) in die Schulbücher aufgenommen.⁴⁴

Die Lehrkräfte können aufgrund dieser Geschichten den SchülerInnen gezielt Fragen stellen, die eine kindge-

rechte theologische und philosophische Diskussion anregen. Solche Diskussionen können eine mündige Glaubensaneignung bei Kindern und Jugendlichen fördern.

4. Schlussfolgerungen

Die koranischen Prophetenerzählungen sind Instrumente der Vermittlung und Veranschaulichung bestimmter Botschaften. Über einen Propheten wird in verschiedenen Suren erzählt. Diese Verteilung kann im Unterricht konstruktiv genutzt werden. ReligionslehrerInnen und SchülerInnen können durch den Koran mit Hilfe eines Koranindexes eine Wanderung machen und die gesamten Erzählungen zu einem bestimmten Propheten gesammelt betrachten. Dadurch wird es möglich, Erzählungen über einen Propheten aus verschiedenen Perspektiven und Kontexten heraus zu entdecken und letztendlich mit dem Koran in eine Kommunikation zu treten. Die Kontextbezogenheit und Zweckgebundenheit gelten als Sondercharakteristika der koranischen Prophetenerzählungen. Diese Eigenschaften machen es einfacher, im Koran für die Behandlung von verschiedenen Themen geeignete Teilerzählungen mit passendem Kontext einzusetzen.

Das Nachlesen und Nachvollziehen der im Koran erwähnten Handlungen und Haltungen der Propheten Gottes steigern die Erleb-, Erfahr- und Erklärbarkeit der Gottesoffenbarung.⁴⁵ Die Beschäftigung mit den Prophetenerzählungen des Korans macht die Religion gerade für Heranwachsende plastischer und anschaulicher. Die gläubigen Haltungen und Handlungen erhalten ihre Vorbilder und beispielhaften Fälle in diesen Erzählungen. Auch christliche ReligionspädagogInnen sind von der didaktischen Bedeutung der Erzählungen in den heiligen Schriften überzeugt und meinen, dass die biblischen Erzählungen insbesondere bei Kindern identitätsstiftend, lern- und deutungsfördernd wirken.⁴⁶

Die koranischen Erzählungen über bekannte biblische Propheten ermöglichen die Kontinuität der religiösen Sprache der Offenbarungsreligionen und erleichtern somit das Kennenlernen und das Verstehen der jüdischen und christlichen Religionen. Religionspädagoge Stefan Leimgruber merkt treffend an, dass das Voneinanderlernen der Religionen mit achtsamer Wahrnehmung der Personen, Räume und Dokumente der anderen Religion beginnt.⁴⁷

Der Vergleich der koranischen mit den biblischen Erzählungen legt einerseits die Unterschiede zwischen Juden-, Christentum und dem Islam als Offenbarungsreligionen, andererseits die Gemeinsamkeit zwischen ihnen of-

fen. Die koranischen Prophetenerzählungen erweisen sich als geeignet, in einer heterogenen Gesellschaft gemeinsam vertretbare Verhaltenswerte zu entdecken. In einer Umwelt, in der MuslimInnen mit ChristInnen in Nachbarschaft leben, ist es förderlich, auf die gemeinsame ethische Botschaft solcher Erzählungen hinzuweisen. Zum Beispiel betonen sowohl die koranische als auch die biblische Version der Kain-Abel-Erzählung eine universale Botschaft, nämlich die, dass Mord ein Verbrechen an der gesamten Menschheit ist.⁴⁸ Dies gilt genauso für die biblischen⁴⁹ und koranischen⁵⁰ Erzählungen über Nūḥ (Noah) mit ihren gemeinsamen Erzählelementen: Nūḥ (Noah), die Arche und die Rettung der Tierarten, aus denen die Botschaft herausgelesen werden kann, dass der Umweltschutz eine menschliche Verantwortung ist.

Es ist eine Besonderheit, dass die menschlichen Handlungen und Erfahrungen durch die Prophetenerzählungen und -geschichten in den Offenbarungsschriften Platz finden. Durch diese Geschichten und Erzählungen nimmt die göttliche Offenbarung Bezug auf das Leben der Menschen und reagiert auf ihre kognitiven und praktischen Fähigkeiten. Sogar Menschen, die keine Propheten sind, werden in der Offenbarung lobend erwähnt. All dies zeigt, dass in der Offenbarung die Menschen ernst genommen und sogar mit Wertschätzung wahrgenommen werden. Die Prophetengeschichten öffnen Türen zur Anwendung des handlungsorientierten und anamnesticen Lernens im Religionsunterricht.

Die inhaltliche und didaktische Bedeutung der Prophetengeschichten wird von den Kerncurricula und Lehrbüchern für ‚Islamischen Religionsunterricht‘ erkannt. Sie lassen aber weitgehend das Bemühen vermissen, die Prophetengeschichten als Grundlage für theologische und intellektuelle (philosophischen) Gespräche zu nehmen.

Anmerkungen

- 1 NAAS, Marcel: Kinderbibeln – zur Geschichte und zum Potential eines vergessenen Schulbuches, in: JOURNAL OF EDUCATIONAL MEDIA, MEMORY AND SOCIETY 7/1 (2015) 1–24, 1.
- 2 FREUDENBERGER-LÖTZ, Petra: Theologische Gespräche mit Jugendlichen. Erfahrungen – Beispiele – Anleitungen, München / Stuttgart: Kösel/Calwer 2012.
- 3 KORAN, 20: 99.
- 4 KORAN, 11: 20, ferner 54: 4–5.
- 5 KORAN, 21: 83–84, 38: 41–44; BIBEL, das Buch Hiob.
- 6 KORAN, 11: 27–48, 71: 1–28; BIBEL, 1. Buch Mose, 6. 5–22.
- 7 KORAN, 14: 37; BIBEL, 1. Buch Mose, 21. 9–21.
- 8 KORAN, 37, 102–109; BIBEL, 1. Buch Mose, 22. 1–19.
- 9 KORAN, 12: 1–16; BIBEL, 1. Buch Mose, 37. 1–36.
- 10 ABŪ DĀWŪD, Sulaimān Ibn al-Aṣʿat; Kitāb as-Sunan, Kapital: al-Adāb, Hadith-Nr. 109 [standardisiertes Hadithwerk].
- 11 KORAN, 15: 51–84.
- 12 AMMERMANN, Norbert: Religiosität und Kontingenzbewältigung. Empirische und konstrukttheoretische Umsetzungen für Religionspädagogik und Seelsorge, Münster: LIT 2000, 49.
- 13 KORAN, 21: 83–84.
- 14 KORAN, 12: 4–101.
- 15 KORAN, 2: 30–34, vgl. auch 15: 28–30 und 33.
- 16 KORAN, 2: 35–38, 7: 19–27, 20: 115–123.
- 17 Für die Darstellung von Adam und Eva in Koran und Bibel siehe BÖTTRICH, Christfried / EGO, Beate / EISSLER, Friedmann: Adam und Eva im Judentum, Christentum und Islam, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011.
- 18 KORAN, 3: 33.
- 19 KORAN, 5: 48; 49: 13; 30: 22.
- 20 KORAN, 5: 116–117.
- 21 Für die koranische Darstellung Jesu siehe BAUSCHKE, Martin: Jesus im Koran, Köln: Böhlau 2001.
- 22 KORAN, 2: 136.
- 23 KORAN, 5: 110.
- 24 JÄGGLE, Martin: Religiöse Pluralität als Herausforderung für Schulentwicklung, in: JÄGGLE, Martin / KROBATH, Thomas / SCHELANDER, Robert (Hg.): lebens.werte.schule – Religiöse Dimensionen in Schulkultur und Schulentwicklung, Wien: LIT 2009, 265–280, 271.
- 25 KORAN, z. B.: 2: 260; 6: 74; 21: 52–70.
- 26 POLAT, Mizrap: Prophetenerzählungen im Koran, in: KATECHETISCHE BLÄTTER 136/3 (2011) 197–203, 198.
- 27 KORAN, 6: 76–79.
- 28 ÇAPCIOĞLU, İhsan / YÜRÜK, Tuğrul: Man's Search for Meaning in Koran: the Example of Prophet Abraham's Narration, in: POLAT, Mizrap / TOSUN, Cemal (Hg.): Islamische Theologie und Religionspädagogik: Islamische Bildung als Erziehung zur Entfaltung des

Selbst, Frankfurt a.M.: Peter Lang 2010, 67–88, 79.

- 29 KORAN, 6: 76–81.
- 30 Für die Symbol- und Zeichendidaktik siehe MAHLING, Robert: Symboldidaktik und Zeichendidaktik zwischen Metaphysik und Moderne: Eine Debatte in der evangelischen Religionspädagogik, Jena: IKS Garamond 2010.
- 31 AŞ-ŞAHRISTĀNĪ, Muḥammad Ibn ʿAbd al-Karīm: Nihayāt al-Aqdām fi ʿIlm al-Kalām, Beirut: Dār al-Ḳutūb al-ʿIlmiya 2004, 100; AN-NA-SAFĪ, Maymūn Ibn Muḥammad: Tabṣīrat al-Adillat fi Uṣūl ad-Dīn, Ed. Hüseyin Atay, Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı ²2004, Bd. I, 186.
- 32 IBN BĀBĀWAYH, Muḥammad Ibn ʿAli [Şayḫ Şadūq]: At-Tawḥīd, ins Türkische übersetzt von Zafer Aydaş (Übersetzung ist gedruckt mit dem arabischen Originaltext), Istanbul: El-Mustafa 2014, 197.
- 33 KORAN, 26: 69–82.
- 34 KORAN, 7: 143.
- 35 KORAN, 50: 16.
- 36 KORAN, 2: 186.
- 37 KORAN, 2: 30.
- 38 Vgl. POLAT, Mizrap: Schöpfer und Schöpfung in der islamisch-theologischen Betrachtung, in: CIBEDO-BEITRÄGE 1 (2009) 13–16.
- 39 MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hg.): Lehrplan für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen: Islamischer Religionsunterricht (2014 [12013]), in: <http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/> [abgerufen am 23.10.2016], 15.
- 40 EBD., 25.
- 41 NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hg.): Kerncurriculum für den Schulversuch in der Grundschule Schuljahrgänge 1–4: Islamischer Religionsunterricht Niedersachsen (2010), in: <http://db2.nibis.de/1db/cuvo/ausgabe/> [abgerufen am 23.10.2016], 15.
- 42 MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN 2014 [Anm. 39], 22.
- 43 BULUT COŞKUN, Aynur u.a.: İkra 3: Mein Islambuch, Berlin: Plural 2015, 98.
- 44 ERKAN, Serap u.a.: Mein Islambuch: Grundschule 1/2, Berlin: Oldenbourg 2009, 80.
- 45 SELÇUK, Mualla: Çocuğun Eğitiminde Dinî Motifler, Ankara: Türkiye Diyanet Vakfı 1990, 32.
- 46 HILGER, Georg: Die Kunst des Erzählens und Zuhörens, in: HILGER, Georg / RITTER, Werner (Hg.): Religionsdidaktik Grundschule: Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, München: Kösel ³2010, 304–309.
- 47 LEIMGRUBER, Stefan: Interreligiöses Lernen, München: Kösel 2007, 20.
- 48 KORAN, 5: 27–32.
- 49 BIBEL, Genesis 6, 1–9, 29.
- 50 KORAN, 11: 25–49 u.a.

AutorInneninformation

Assoc. Prof. Dr. Mizrap **Polat**
Eskisehir Osmangazi University
Faculty of Education
Meselik Campus
TR-26480 Eskisehir / Turkey
e-mail: mizrapolat@t-online.de
GND: 121294862